

Der Oberbergische Kreis als Testgebiet für Neonazis

Zur Landtagswahl 1950 erprobte die extrem rechte „SRP“ ihre Kräfte in Oberberg

Inhalt:

[„Leyland“: NSDAP-Stimmen im Oberbergischen Kreis 1933](#)

[SRP-Stimmen im Oberbergischen bei der Landtagswahl 1950](#)

[Wahlkampf der SRP 1950 im Spiegel der Presse](#)

[Eine Warnung des Regierungspräsidenten](#)

Quellen: Zeitungsartikel von Mai/Juni 1950

- [„Pöbelelei ist keine Politik“ \(3. Mai 1950\)](#)
- [„Provokation“ \(3. Mai 1950\)](#)
- [„SRP-Demagogie“ \(23.. Mai 1950\)](#)
- [„Für 50 Pfennig Reichsparteitagabend“ \(31. Mai 1950\)](#)
- [„Die Demokratie wird sich behaupten“ \(16. Mai 1950\)](#)

Zusammengestellt am 10. April 2026 von

„Unser Oberberg ist bunt, nicht braun!“

Postfach 100739 – 51607 Gummersbach

info@oberberg-ist-bunt.org

www.oberberg-ist-bunt.org

Nachdruck nur mit Angabe der Quelle gestattet

Der Oberbergische Kreis als Testgebiet für Neonazis

Zur Landtagswahl 1950 erprobte die extrem rechte „SRP“ ihre Kräfte in Oberberg

18. Juni 1950 – Zweite Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen. Für die Wähler:innen in den beiden oberbergischen Wahlkreisen steht eine besondere Partei auf dem Stimmzettel: Die „Sozialistische Reichspartei“ SRP, die zwar nicht im offiziellen Parteiprogramm, aber im Personal und im Auftreten in der Tradition der erst vor fünf Jahren besiegten Nazis steht. Nach der Gründung im Jahr 1949 ist dies der erste Wahlantritt der SRP, außer in den Wahlkreisen „Oberberg Nord“ und „Oberberg Süd“ tritt sie nur noch in Wanne-Eickel an.

Über die Gründe, warum die Rechtsextremisten gerade das Oberbergische gewählt haben, kann man nur spekulieren. Sicher hat eine Rolle gespielt, dass mit Robert Ley ein führender Mann des NS-Regimes von hier kam und dass hier die NSDAP von Anfang an teilweise hohe Stimmenanteile erhielt.

Bei der letzten Reichstagswahl am 5. März **1933** erhielt die **NSDAP** in den damaligen Gemeinden folgende Anteile:

NSDAP-Ergebnisse im (alten) Oberbergischen Kreis März 1933

Nordkreis:

Kommune	NSDAP %
Bergneustadt	37,8%
Gimborn/Hülsenbusch	34,5%
Gummersbach	35,5%
Lieberhausen	50,9%
Marienheide	39,3%
Ründeroth	41,5%

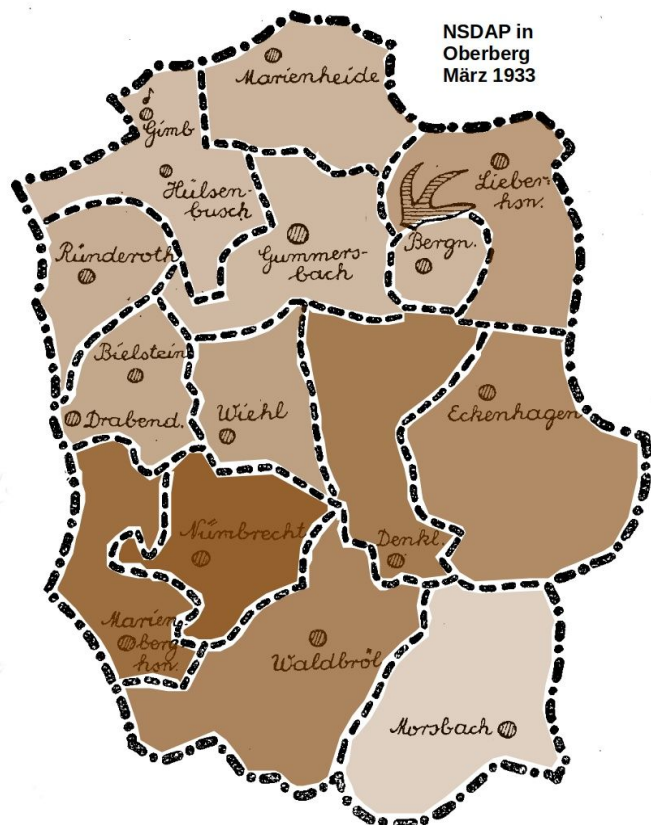
Südkreis:

Kommune	NSDAP %
Denklingen	67,8%
Drabenderhöhe/Bielstein	44,6%
Eckenhagen	60,2%
Marienberghausen	75,3%
Morsbach	24,2%
Nümbrecht	81,5%
Waldbröl	64,1%
Wiehl	48,6%

Im März 1933 waren die Nazis schon an der Macht und übten u.a. über die Verhaftung von Oppositionellen starken Druck aus. Bei der noch freien Wahl im November 1932 lagen die NSDAP-Stimmen einige Prozent niedriger, die Tendenz war aber die selbe. Beachtlich ist, dass im katholisch geprägten Morsbach der Anteil der Nazi-Stimmen auch 1933 deutlich unter dem der anderen Kommunen lag.

Mehr zur [Wahl vom 5. März 1933 im Oberbergischen steht hier](#), dort sind auch die Ergebnisse der anderen Parteien wiedergegeben.

In der nebenstehenden Karte sind die Kommunen entsprechend dem NSDAP-Anteil mehr oder weniger intensiv braun gefärbt.



Die **Wahlergebnisse von 1950** zeigen, dass die Taktik der **SRP** zumindest teilweise aufgegangen ist:

SRP-Ergebnisse im (alten) Oberbergischen Kreis am 18. Juni 1950 (Landtagswahl)

Wahlkreis 24 (Oberberg Nord) :

Kommune	SRP %
Bergneustadt	8,21 %
Gimborn/Hülsenb.	6,35 %
Gummersbach	12,93 %
Lieberhausen	7,55 %
Marienheide	13,28 %
Ründeroth	11,03 %
gesamt	11,29 %

Wahlkreis 25 (Oberberg Süd):

Kommune	SRP %
Denklingen	16,49 %
Drabenderh./Bielst.	12,91 %
Eckenhagen	19,07 %
Marienberghausen	18,90 %
Morsbach	5,94 %
Nümbrecht	17,15 %
Waldbröl	19,73 %
Wiehl	12,23 %
gesamt	15,14 %

Kandidaten der SRP waren im Nordkreis der Zahnarzt Dr. Heinz-Walter Jobsky aus Neu-Dieringhausen (NSDAP-Mitglied von 1933 bis 1945), der 3259 Stimmen bekam, im Südkreis Prof. Dr. Johann Dahmen aus Ruppichteroth, der zeitweise auch SRP-Landesvorsitzender NRW war. Er bekam 4064 Stimmen.

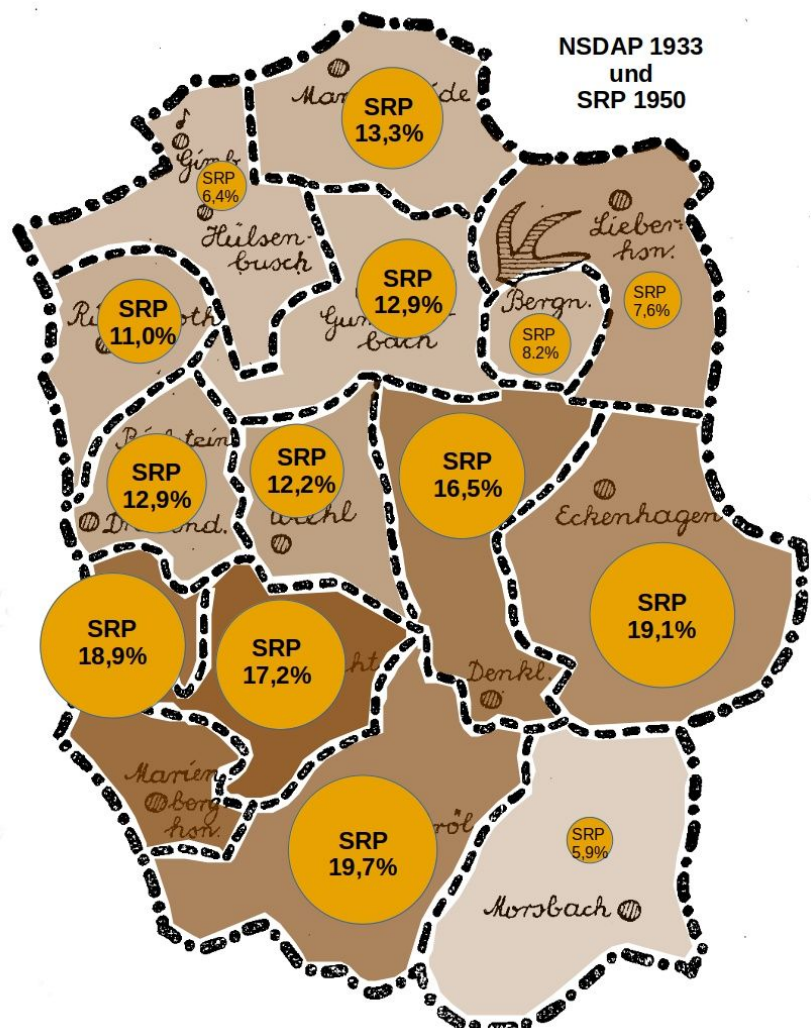
Auf der Karte ist zu erkennen, dass gerade im Südkreis dort, wo es schon 1933 besonders „braun“ war, auch 1950 die SRP stark „aufblühte“. Im Nordkreis ist die Parallele nicht ganz so deutlich: In Marienheide und in Gummersbach war die NSDAP 1933 vergleichsweise schwach, doch die SRP kam 1950 auch dort deutlich über 10%.

Quelle für die Wahlergebnisse vom März 1933 ist die „Bergische Wacht“ vom 6.3.1933, Quelle für die Ergebnisse vom Juni 1950 ist die „Oberbergische Rundschau“ vom 20. Juni 1950

Quelle für die Angaben zu den Kandidaten ist das „Kreisblatt – Amtliches

Mitteilungsblatt für den Oberbergischen Kreis“ vom 10.6.1950, zur NSDAP-Mitgliedschaft von Heinz-Walter Jobsky siehe

<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/G3Q5ZSIN5EFMO7Z2KAWIJCB SGH3WEQSC>



Protestieren oder ignorieren? – Umgang mit der SRP im Wahlkampf 1950

Quelle für Informationen über die Ereignisse im Wahlkampf 1950 ist die „Oberbergischen Rundschau“, die in der Neuen Bibliothek Gummersbach eingesehen werden kann. Die Zeitung lässt in Berichterstattung und Kommentierung eine deutliche Nähe zur CDU erkennen.

Die Links unter den Zitaten aus der Zeitung führen jeweils zu den vollständigen Artikeln, bei der Übertragung vom Bild in Text wurde die Rechtschreibung des Originals beibehalten und das Layout dem Original nachempfunden.

Weil sie sich auf nur drei Wahlkreise konzentrierte, konnte die SRP im Oberbergischen einen recht intensiven Wahlkampf betreiben. Ein Dr. Walter Kniggendorf aus Niedersachsen, der dort erst im Frühjahr mit Getöse von der „Deutschen Reichspartei“ zur SRP gewechselt war, trat am **29. April 1950 in Waldbröl** als SRP-Wahlkampfredner im „Althoff-Saal“ auf – nicht ohne Gegenwehr! Sozialdemokraten, Kommunisten und Mitglieder der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes) sorgten mit lautstarkem Protest dafür, dass die Versammlung aufgelöst werden musste.

Die SRP-Kundgebung war auch Thema der **Mai-Kundgebung des DGB in Gummersbach**:

Oberberg beging den Weltfeiertag in eindrucksvollen Kundgebungen

Der Vorsitzende der IG Druck und Papier und SPD-Landtagsabgeordnete Konrad Dahl fand laut Oberbergischer Rundschau „...sehr deutliche Worte an die Adresse der Sozialistischen

Herren am Reden zu hindern“. Der Redner machte unmißverständlich klar, daß man nicht gewillt sei, die Provokationen von ganz rechts ohne weiteres hinzunehmen. Man werde sich

Reichspartei und die aufmuckenden Nazis „in der Hochburg Brüchermühle und der Waldbröler Nazi-Feste Hotel Althoff“. Er bezog sich dabei auf die Versammlung der SRP am Samstag, an der sich auch Gewerkschaftler beteiligt hatten, „diese Herren am Reden zu hindern“. Der Redner machte unmißverständlich klar, daß man nicht gewillt sei, die Provokationen von ganz rechts ohne weiteres hinzunehmen. Man werde sich entsprechend zur Wehr setzen. - Die Ausführungen des Redners wurden im bis auf den letzten Platz besetzten Gemeindehaus beifällig aufgenommen. Das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“ beendete die größte oberbergische Maifeier.“

(Oberbergische Rundschau, 3. Mai 1950, Bericht von den Maikundgebungen)

Die Sprengung der Versammlung und der deutliche Protest war in den Augen der Oberbergischen Rundschau nicht das richtige Mittel, sie vermisste „Vernunft und Taktgefühl“



Der Autor des Artikels schreibt, dass „Die Angeschrienem sich als Märtyrer, vielleicht sogar stolz zurück[-ziehen], finden Mitleid,..“

Der Artikel beginnt:

„Die Sozialistische Reichspartei beginnt, nun auch im Oberbergischen die Gemüter zu beunruhigen. Von Waldbröl aus startet sie ihre Werbung um ehemalige Nazis, schwankende Geister und unklare Jugendliche. Die Versammlung im „Althoff-Saal“ flog auf. ... Man kann nicht abstreiten, daß Prof. Dahmen die Versammlung ruhig einleitete. Man kann aber ebenso wenig bestreiten, daß der Redner Dr. Kniggendorf, ein intelligenter, mit Massenpsychologie durchaus vertrauter und geschickter Agitator, in der Versammlung ausgesprochen provozierend begann. Seine Ironie über die „sogenannte Demokratie“, über die politisch Verfolgten, über die „Herren Kollegen“, über die militärische Zucht mußte reizen, mußte den ausgesprochenen Störenfrieden Wasser auf die Mühle treiben. Von diesen bewußten Störenfrieden waren gar nicht mal so viele erschienen. Etwa 10 bis 15 Vertreter der KP, der SPD und der VVN steigerten ihre Zwischenrufe, ihr Hin- und Herlaufen, ihre Drohungen, ihr Verlesen und Verteilen von Propaganda-Versen bis zum Siedepunkt. Dr. Kniggendorf schüttete natürlich mit sarkastischen Bemerkungen Öl ins Feuer; die Polizei versuchte, mit allen Mitteln die Ruhe aufrecht zu halten, um Schlimmeres zu verhindern....“

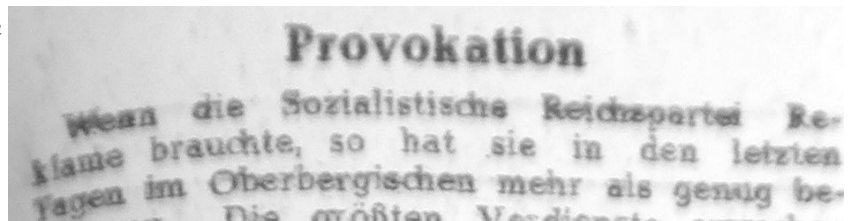
Und weiter:

„Die vielen Anhänger der demokratischen Parteien, die durchaus ihre Opposition zu der Versammlung nicht verhehlten, bewahrten Vernunft und Taktgefühl. Ihnen ging es darum, bewährte Diskussions-Redner später zu Wort kommen zu lassen. Sie bedauerten außerordentlich, so an der Entlarvung der SRP und ihrer Hintermänner gehindert zu werden. Die CDU lehnt das Verhalten der kommunistischen und marxistischen Hetzer schärfstens ab und sieht deren Auftreten nur als einen Beweis dafür an, daß die KP z.B. nicht als demokratische Partei angesprochen werden kann. Die Junge Union war zahlreich vertreten und verhielt sich völlig ruhig und abwartend, so daß sogar einem ihrer Mitglieder von einem Unruhestifter der Vorwurf gemacht wurde, er gehöre wohl zur SRP!“

[\(Oberbergische Rundschau, 3. Mai 1950\)](#)

In einem weiteren Kommentar (auch in der Ausgabe vom 3. Mai 1950) wird den Protestierenden der Vorwurf gemacht, ihre Aktion würde der SRP nutzen:

„Wenn die Sozialistische Reichspartei Reklame brauchte, so hat sie in den letzten Tagen im Oberbergischen mehr als genug bekommen. Die größten Verdienste erwarben sich hierbei die Herren von der Linken. Die SRP-Versammlung am Samstag in Waldbröl wurde - wie es so sonnig heißt - „gesprengt“, die Polizei griff



ein und räumte den Saal. Unter diesem Eindruck fand später eine neue Versammlung statt, die zweifellos zu einem Erfolg für die SRPisten wurde. Nicht, weil diese Partei, die im Leichenhaus des Nationalsozialismus geboren wurde, mit ihrem Programm die Zuhörer beeindruckt hätte - nein: die SRP machte sich nur den Eindruck zunutze, den die Versammlungssprenger hinterlassen hatten. Dazu hätte es nicht einmal eines Demagogen vom Stile des Dr. Kniggendorf bedurft. ... Aber der Zulauf zu dieser Partei wird nur gefördert, wenn man sie interessant macht. Herr Remer wäre heute noch Maurer, wenn man nicht so viel über ihn geredet und geschrieben und gelärmt hätte. Mit Stuhlbeinen kann man einem Redner den Schädel einschlagen, aber damit ändert man die Ueberzeugung seiner Zuhörer nicht im mindesten, erst recht nicht zugunsten einer anderen Sache.“

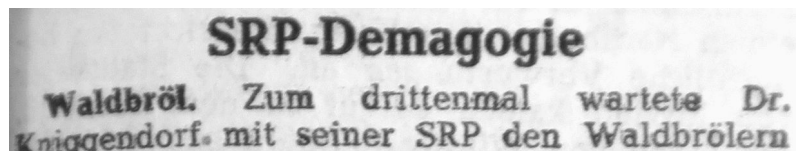
[\(Oberbergische Rundschau, 3. Mai 1950\)](#)

Drei Wochen später die Erkenntnis: Mit der SRP ist nicht zu diskutieren

Im Mai und im Juni gab es noch weitere Propaganda-Veranstaltungen der SRP im Oberbergischen. In der Berichterstattung der Oberbergischen Rundschau wird deutlich, dass auch für die Zeitung eine Diskussion mit den Hetzern nicht möglich und auch nicht der richtige Weg ist, die Partei zu „entlarven“.

So schreibt die Zeitung am 23.5.1950:

„Peinlich war es, daß Dr. Kniggendorf und die Versammlungsleitung mehrere Diskussionsredner nicht zu Wort kommen ließen mit der billigen Begründung, daß sie sich nicht früh genug zu Wort gemeldet hätten! ...



Peinlicher auch war es, wie Dr. Kniggendorf einen Redner der jungen Union beschimpfte ...

Jedenfalls werden Menschen, die für Redlichkeit, Sauberkeit und Ritterlichkeit sich einsetzen, solchen Versammlungen künftig fernbleiben.“

[\(Oberbergische Rundschau, 23. Mai 1950\)](#)

Am 31.5.1950 erschien eine Glosse, die die Stimmung bei den SRP-Kundgebungen deutlich macht:

Für 50 Pfennig Reichsparteiabend

„Hahaha“ lachte jemand im Saal, „In drei Jahren werden Sie nicht mehr lachen!“ zeterte und drohte Dr. Kniggendorf. „In drei Wochen werden Sie nichts mehr zu lachen haben!“ kam ein Zwischenruf. - Daraufhin wurde der Zwischenrufer von sechs SS-Burschen („Saal-Schutz“ in Zivil) abgeführt ...

Und Dr. Kniggendorf fuhr fort: „Sehr verehrte Anwesenden! - Kameraden! (Volksgenossen und Parteigenossen darf man noch nicht sagen, kommt aber wieder, Kameraden wirkt immer - wie sie die Knochen zusammenreißen!) Wir wollen doch für Ruhe und Ordnung sorgen.“ (Welcher Art Ordnung - das werdet ihr dann sehen! Aber es sind immer noch zuviel Andersdenkende, Denkende überhaupt im Saal. ..) “

([Oberbergische Rundschau, 31. Mai 1950](#))

Warnung des Regierungspräsidenten

Beachtlich ist eine Erklärung des Kölner Regierungspräsidenten Dr. Warsch, der am 15. Juni **sämtliche politischen Repräsentanten des Oberbergischen Kreises und die leitenden Kommunalbeamten** zu einer Sitzung in Bielstein zusammengerufen hatte:

Die Demokratie wird sich behaupten

Erklärung des Regierungspräsidenten gegen politischen Radikalismus

„Er sagte unter anderem: „Die verantwortungslosen Demagogen, die durch das Oberbergische Land ziehen, würden sich einer argen Selbsttäuschung hingeben, wenn sie etwa glauben sollten, ihre schamlose Verhetzung, ihre infamen Verdächtigungen und Verächtlichmachungen der Männer des heutigen Staates und der heutigen Parlamente in der gleichen Methode und Tonart, wie sie es vor 1933 praktiziert haben, auch heute wieder ungestraft durchführen zu können. ...“ ...

Der Regierungspräsident bezeichnete es als Pflicht der Beamten und behördlichen Angestellten sowie der Lehrerschaft, jederzeit ein offenes Bekenntnis abzulegen für den demokratischen Staat, wann und wo auch immer es sein möge. “

([Oberbergische Rundschau, 16. Juni 1950](#))

Die [vollständige Erklärung](#) ist sehr lesenswert – gerade angesichts von Neutralitäts-Geboten, die man heutzutage immer wieder Beamten und Lehrer:innen auferlegen will.

Pöbelei ist keine Politik

Ein ernstes Wort zur Waldbröler Kniggendorf-Versammlung

Waldbröl. Die Sozialistische Reichspartei beginnt, nun auch im Oberbergischen die Gemüter zu beunruhigen. Von Waldbröl aus startet sie ihre Werbung um ehemalige Nazis, schwankende Geister und unklare Jugendliche. Die Versammlung im "Althoff-Saal" flog auf. Einige werden sagen, daß ja solchen Leuten, die vom furchtbaren, fluchbeladenen Gestern immer noch zehren, das Sprechen nicht erlaubt oder unmöglich gemacht, zumindest erschwert werden sollte. Gewiß: Wir können in unserer Krisenzeit Unbelehrbare nicht weiter Verwirrung stiften lassen. Aber wir können auch nicht durch pöpelhafte Manieren, durch radauwütiges Schreien, durch Störungsversuche um jeden Preis demokratische Festigkeit beweisen. Im Gegenteil, es heißt nachher: der Schreier hat Unrecht! Die Angeschrien ziehen sich als Märtyrer, vielleicht sogar stolz zurück, finden Mitleid, vielleicht sogar leises Verständnis bei Menschen, die sonst mit den Beschimpften nichts zu tun haben wollten.

Man kann nicht abstreiten, daß Prof. Dahmen die Versammlung ruhig einleitete. Man kann aber ebensowenig bestreiten, daß der Redner Dr. Kniggendorf, ein intelligenter, mit Massenpsychologie durchaus vertrauter und geschickter Agitator, in der Versammlung

ausgesprochen provozierend

begann. Seine Ironie über die „sogenannte Demokratie“, über die politisch Verfolgten, über die „Herren Kollegen“, über die militärische Zucht mußte reizen, mußte den ausgesprochenen Störenfrieden Wasser auf die Mühle treiben. Von diesen bewußten Störenfrieden waren gar nicht mal so viele erschienen. Etwa 10 bis 15 Vertreter der KP, der SPD und der VVN steigerten ihre Zwischenrufe, ihr Hin- und Herlaufen, ihre Drohungen, ihr Verlesen und Verteilen von Propaganda-Versen bis zum Siedepunkt. Dr. Kniggendorf schüttete natürlich mit sarkastischen Bemerkungen Öl ins Feuer; die Polizei versuchte, mit allen Mitteln die Ruhe aufrecht zu halten, um Schlimmeres zu verhindern.

Die vielen Anhänger der demokratischen Parteien, die durchaus ihre Opposition zu der Versammlung nicht verhehlten, bewahrten Vernunft und Taktgefühl. Ihnen ging es darum, bewährte Diskussions-Redner später zu Wort kommen zu lassen. Sie bedauerten außerordentlich, so an der Entlarvung der SRP und ihrer Hintermänner gehindert zu werden. Die CDU lehnt das Verhalten der kommunistischen und marxistischen Hetzer schärfstens ab und sieht deren Auftreten nur als einen Beweis dafür an, daß die KP z.B. nicht als demokratische Partei angesprochen werden kann. Die Junge Union war zahlreich vertreten und verhielt sich völlig ruhig und abwartend, so daß sogar einem ihrer Mitglieder von einem Unruhestifter der Vorwurf gemacht wurde, er gehöre wohl zur SRP!

Was war der Erfolg dieser gesprengten Versammlung? Die Herren der SRP zogen sich mit zahlreichem Anhang in einen anderen Raum zurück und konnten dort ungehindert ihr „Gedankengut“ auf ahnungslose, vielfach junge Gemüter einwirken lassen. Dr. Kniggendorf verstand das ausgezeichnet, wenn auch seine umfangreichen historischen Darstellungen sehr lückenhaft, sehr fragwürdig gefärbt, manchmal falsch waren. Aber nun war die Versammlung aufgehoben; die Störenfriede hatten es erreicht. Und die Teilnehmer der zwanglosen Zusammenkunft, die anschließend noch unter dem Eindruck des beschämenden Vorspiels stattfand, hörten keinen Diskussions-Redner, keine Widerlegungen, keine Auseinandersetzung mit einem Redner, der es geschickt vermied, zur konkreten Politik der Nachkriegszeit zu sprechen, klare deutliche Ziele herauszustellen und Vorschläge zur Behebung der Notlage zu machen. Keiner konnte seine „Irrtümer“ widerlegen; es kam ja niemand mehr zu Wort! Wer mochte z. B. wohl darüber nachgedacht haben, daß in Compiègne nach dem Frankreichfeldzug Hitler überhaupt nicht Marschall Petain begegnet ist - wie Dr. Kniggendorf es darzustellen beliebte - und daß Hitler gerade gegenüber dem greisen französischen Marschall später seine verlogene, arrogante, brutale Art bewiesen hat! Wir wollen nicht auf

die vielen Fragwürdigkeiten

des Vortrages eingehen. Aber wir fragen die Herren von der SRP das eine: Wenn uns Amerikaner, Engländer, Franzosen u. a. schlecht behandelt haben, so könnten wir doch von diesen Völkern keine Deutschfreundlichkeit erwarten! Aber von Herrn Hitler und seinen Paladinen, die immer wieder ihre heiße Liebe zum Vaterland, ihren Opferwillen, ihre Treue hinausposaunten, hätte man, zumindest ihren Anhängern gegenüber, Liebe und Treue erwarten sollen. Wie aber gerade die Großen der NSDAP das deutsche Volk und auch die Masse der redlichen Parteigenossen, vor allem die idealistische deutsche Jugend betrogen, Land und Leute dem furchtbarsten Verderben preisgegeben haben, davon haben die Redner der SRP weder in ihrer ersten geschlossenen, noch in ihrer jetzigen Versammlung auch nur ein Wort gesagt!

Für die Zukunft aber sei gemahnt: Gebt solchen Leuten nicht die Gelegenheit, Demokraten als unfair und unritterlich zu verdächtigen! Wenn von oben ihr Auftreten geduldet wird, so wollen wir von unten ihnen sauber, ehrlich aber energisch, sehr energisch begegnen! Wir wollen ihre schönen Redensarten entlarven!

Provokation

Wenn die Sozialistische Reichspartei Reklame brauchte, so hat sie in den letzten Tagen im Oberbergischen mehr als genug bekommen. Die größten Verdienste erwarben sich hierbei die Herren von der Linken. Die SRP-Versammlung am Samstag in Waldbröl wurde - wie es so sonnig heißt - „gesprengt“, die Polizei griff ein und räumte den Saal. Unter diesem Eindruck fand später eine neue Versammlung statt, die zweifellos zu einem Erfolg für die SRPisten wurde. Nicht, weil diese Partei, die im Leichenhaus des Nationalsozialismus geboren wurde, mit ihrem Programm die Zuhörer beeindruckt hätte - nein: die SRP machte sich nur den Eindruck zunutze, den die Versammlungssprenger hinterlassen hatten. Dazu hätte es nicht einmal eines Demagogen vom Stile des Dr. Kniggendorf bedurft.

Immerhin war Redakteur Dahl, der am 1. Mai über diese Vorgänge als Gewerkschafter sprach, nachdem er vielleicht als SPD-Mann „mitgesprengt“ hatte und auch als Landtagsabgeordneter von räumender Polizei unsanft angefaßt worden war - immerhin war Redakteur Dahl stolz auf diese Tat. „Wir haben diese Herren am Reden gehindert!“, erklärte er im Gummersbacher Gemeindehaus. „Wir sind nicht gesonnen, uns diese Provokationen gefallen zu lassen!“

Gut - wir auch nicht. Wir sind uns klar darüber, wie die Haltung gegenüber den SRPisten auszusehen hat - schon allein deshalb, weil der Motor dieser Herren der Nationalismus und die Nationalstaaterei ist, während die Entwicklung auf eine höhere Einheit hingesteuert werden muß. Oder wir gehen alle zum Teufel! Aber hat man der SRP auch nur einen winzigen Riegel vor zukünftige „Provokationen“ geschoben? Hat man mit der Versammlungssprengung auch nur einen einzigen Menschen davon überzeugt, daß der SRP-Weg falsch ist? Es ist gar nicht anzuzweifeln, daß die aufgeflogene Versammlung für die SRP der Reklamewirbel war, den sie für ihr zukünftiges Auftreten - beispielsweise Mitte Mai in Dieringhausen, Gummersbach und Bergneustadt - benötigt. Dank der Herren von der Linken, die sich ausnahmsweise einmal einig waren.

Man muß sich doch vor Augen halten: diese SRP ist vorläufig nur ein Kader von Funktionären sehr unterschiedlicher Prägung. Diese Herren mindern das deutsche Ansehen, doch das wird solange von geringer Bedeutung sein, wie diese Herren geringen Zulauf haben - und solange man ihnen in der richtigen Weise begegnet. Aber der Zulauf zu dieser Partei wird nur gefördert, wenn man sie interessant macht. Herr Remer wäre heute noch Maurer, wenn man nicht so viel über ihn geredet und geschrieben und gelärmt hätte.

Mit Stuhlbeinen kann man einem Redner den Schädel einschlagen, aber damit ändert man die Ueberzeugung seiner Zuhörer nicht im mindesten, erst recht nicht zugunsten einer anderen Sache.

SRP-Demagogie

Waldbröl. Zum drittenmal wartete Dr. Kniggendorf mit seiner SRP den Waldbröhlern auf. Seine Schmährede gegen Dr. Adenauer ist kaum wiederzugeben; seine Antwort auf die Frage: wie besser machen? blieb bei Andeutungen über Schachts Kreditpolitik, die ja nur am Ende mit einem Krieg bezahlt werden konnte. Soll das wiederholt werden? Über Unmenschlichkeiten der Alliierten wußte er sehr viel, und es braucht durchaus nicht beschönigt zu werden, was Bolschewisten taten und was in Dachau 1945 geschah. Aber für die Unmenschlichkeiten unter Hitlers Regime wußte er nur zwei Entschuldigungen: das Versagen der nationalsozialistischen Führungsschicht und Verfehlungen anderer Völker oder Menschen! Vor keinem Gericht kann sich aber ein Verbrecher damit freisprechen, daß er auf jemanden verweist, der auch geplündert oder gemordet hat. Im übrigen: Auch wir denken nicht daran, das deutsche Volk zum Sündenbock der Welt zu machen!

Peinlich war es, daß Dr. Kniggendorf und die Versammlungsleitung mehrere Diskussionsredner nicht zu Wort kommen ließen mit der billigen Begründung, daß sie sich nicht früh genug zu Wort gemeldet hätten! Peinlicher war es, daß Dr. Kniggendorf einen Frontsoldaten und Ritterkreuzträger schmähete, er habe wohl im Krieg, aber nicht mehr nach dem Krieg seine Pflicht getan! Peinlicher auch war es, wie Dr. Kniggendorf einen Redner der jungen Union beschimpfte: jene, die infolge des Kriegsgrauens, des Nachkriegselends und der mehr und mehr offenbar werdenden Erbärmlichkeit und Niederträchtigkeit führender Nationalsozialisten sich von jener Zeit abgewandt hätten, seien Abtrünnige, Verräter an Deutschland - also eine neue Art Dolchstoßleute! Daß sein Zynismus in religiösen Fragen charaktervolle Leute gewinnen könnte, bezweifeln wir. Er steigerte sich zu Wendungen wie: „Wenn ich einmal der liebe Gott wär..." und „Jesus von Nazareth, der große Mensch, den die CDU zu ihrem Gründer machte..."

Daß man durch Anerkenntnis des Satzes „Recht oder Unrecht, mein Vaterland" ein guter Deutscher werden kann, bestreiten wir energisch. Daß das deutsche Volk sich nochmals zu einer „Haltung peitschen" läßt, wie sich der Redner auszudrücken beliebte, dürfte wohl eine verfehlte Hoffnung dieses Demagogen sein, der als Schauspieler von mephistophelischen Zügen bis zum großen Pathos Erstaunliches leistete, wobei wir ihm bittere Erlebnisse der Nachkriegszeit gerne zugute halten. Jedenfalls werden Menschen, die für Redlichkeit, Sauberkeit und Ritterlichkeit sich einsetzen, solchen Versammlungen künftig fernbleiben.

Oberbergische Rundschau, 31.5.1950

Für 50 Pfennig Reichsparteiabend *)

Ein neues Kapitel Knigge(ndorf): „Politischer Umgang mit Menschen“

*) Anmerkung der Red.: Dies ist natürlich kein „Bericht“. Die Zitate sind willkürlich - allerdings nicht „wahllos“ - aus dem Zusammenhang gerissen, sie sind auch nicht in jedem Falle wörtlich, aber ganz zweifellos sinngemäß. Der eingeklammerte Text war zwar unhörbar, aber deutlich spürbar. Wann? - Nun, bei irgend einer Kniggendorf-Versammlung, irgend einer vergangenen oder zukünftigen.

„Hahaha“ lachte jemand im Saal, „In drei Jahren werden Sie nicht mehr lachen!“ zeterte und drohte Dr. Kniggendorf. „In drei Wochen werden Sie nichts mehr zu lachen haben!“ kam ein Zwischenruf. -

Daraufhin wurde der Zwischenrufer von sechs SS-Burschen („Saal-Schutz“ in Zivil) abgeführt ...

Und Dr. Kniggendorf fuhr fort: „Sehr verehrte Anwesenden! - Kameraden! (Volksgenossen und Parteigenossen darf man noch nicht sagen, kommt aber wieder, Kameraden wirkt immer - wie sie die Knochen zusammenreißen!) Wir wollen doch für Ruhe und Ordnung sorgen.“ (Welcher Art Ordnung - das werdet ihr dann sehen! Aber es sind immer noch zuviel Andersdenkende, Denkende überhaupt im Saal. Ich werde noch ein paar hinauswerfen lassen. Wozu habe ich meine SS? - Funktioniert tadellos. Brave Jungs, die gehorchen. Schade, daß sie noch keine Uniform ...! Aber die kurze schwarze Hose ist wenigstens schon ein Anfang. - Jetzt werde ich ein bißchen auf die Tränendrüse drücken:)

„Es wird so viel von Unmenschlichkeit geredet heute. Von der Unmenschlichkeit der sog. Nazis will ich nicht sprechen (wäre auch verdammt peinlich für mich!), aber von der Unmenschlichkeit der sog. Siegnationen nach 1945. Die interessiert mich mehr, weil sie im Namen der Humanität geschah. Und da muß ich Ihnen einmal zwei Berichte („Berichte“ ist gut, ich hab sie aus gesinnungstüchtigen Broschüren, und ich werde mich hüten, Namen zu nennen! Die merken den Schwindel ja doch nicht.) vorlesen...“

(Jetzt mit Gebrüll, was das Mikrophon hält!) „Wir ertragen es nicht mehr, von deutscher Schuld sprechen zu hören, wo die Schuld der anderen, der Alliierten, so groß ist und so schwer wiegt, dass damit jede deutsche Schuld, wenn eine besteht, schon längst überbezahlt ist!“ (Siehste, wie sie Beifall johlen! Immer feste Honig um den treudeutschen Bart schmieren und Sand in die Augen streuen!-Jetzt so weiter, im Augenblick schlucken sie alles:)

„Über Schlachtfelder wächst sehr schnell Gras (glücklicherweise, denn wenn z. B. die Stalingrad-Kämpfer einmal auferstehen könnten... lieber nicht dran denken!), - über Galgen aber niemals!“-

Zwischenruf: „Auch nicht über Gaskammern und Verbrennungsöfen!“

(Verdammter Kerl! Ein Ruhestörer. Vermasselt mir die ganze Pointe. Muß raus!) „Ich bitte Sie, den Saal zu verlassen!“

(Was? - Will einfach nicht? Hätte 50. Pfennig bezahlt und hätte ein Recht? - Die andern haben auch bezahlt und sind längst rausgeflogen. Und von wegen „Recht“ ... Recht ist immer noch, was dem Volke nutzt, und was dem Volke nutzt, das bestimmen wir.)

„Zum dritten Male fordere ich Sie auf...“ (Der Kerl geht einfach nicht. - Halt, wozu leistet sich denn dieser westdemokratische Bund eine Polizei? Ich hab das Hausrecht - 30 Mark kostet der Saal, bei dem Besuch ein glattes Geschäft, die Gastwirte tun das heute schon billig - und schließlich brauchen die Dutzend Polizisten ja nicht nur so faul draußen herumzustehen. Also ... klappt wunderbar!

Brauchbare Burschen! Haben auch gehorchen gelernt, ganz egal, was ihnen „zum Schutze der Demokratie“ als den sog. Ordnungshütern befohlen wird. Ist ja ein toller Witz, daß die ausgerechnet mir heute abend parieren! Köpfchen, Köpfchen! - Außerdem haben sie Uniform, die macht Köpfchen überflüssig und imponiert jedem Deutschen, Auch dem renitenten Zwischenrufer - schon ist er draußen. Na endlich! - Jetzt denn mal ein paar neue Giftspritzen:)

„Elf Länder haben wir in Westdeutschland, ohne Rücksicht auf biologisch-volkstumsmäßige Verhältnisse. Das nennt man Föderalismus, früher hieß das Separatismus. Die Errichtung der Bonner Regierung ist der erste Schritt zur Verewigung des Zustandes der zwei getrennten deutschen Republiken ...“ (Der Beifall ist dünn. Na wartet, ich werd euch schon kriegen! Bangemachen gilt.)

„Wenn die schnelle Entwicklung nach Straßburg anhält, haben wir in spätestens einem Jahr die Remilitarisierung Westdeutschlands. Dadurch wird Rußland gezwungen ... und wenn erst einmal die sowjetischen Panzer T 34 am Rhein stehen . . .“ (Das zieht. Wie sie sich vor Angst krümmen! Dafür wäre eigentlich ein Sonderhonorar von Väterchen Stalin fällig. Jetzt den Köder:)

„Haltung des eisigkalten passiven Widerstandes! Wer anders spricht, ist ein Verbrecher an der deutschen Volkssubstanz! Haltung, Nation, Staat, einmütiger Widerstand, Gedanke des Reiches, 70 Millionen Deutsche geschlossen unter einheitlicher Führung! - Moskau wird bedingungslos Pieck und Grotewohl fallen lassen, wenn es diesen Widerstand des

deutschen Volkes sieht, (die glauben das tatsächlich, diese Armen im Geiste!), und wenn morgen die russische Besatzung abzieht, dann werden wir uns nicht politisch die Köpfe zerschlagen, oh nein (ich möchte nicht dabei sein!), - dann werden die Grenzpfähle zwischen den deutschen Stammesbrüdern von Ost und West schneller verbrannt sein, als damals bei der Heimkehr Oesterreichs ins Reich!" (Jawoll, die Volkspartei steht schon Gewehr bei Fuß und wartet auf das Signal zum Brennen. Sind immerhin ein paar hunderttausend stramme Burschen. Und kommen auch nicht mit leeren Händen. Dann spielt ihr hier nicht mehr freiwillige Feuerwehr! - Wie sie Beifall klatschen! Die Wendung mit Oesterreich, die war gut. Muß ich mir merken. Sowas kitzelt, - jetzt wieder was richtig Strammes, Zackiges:)

„Elf Länder haben wir, nur eins fehlt, das ist Preußen! Warum fehlt es, muß es fehlen? (Furchtbar einfach: weil es inzwischen eine Kolonie Moskaus wurde. - Aber da kommen die doch nicht drauf!) Was ist denn Preußen? - Das Gesetz des nationalen Gehorsams gegenüber dem Staat, das ist Preußen in seiner edelsten Gestalt!" (Edel sei der Mensch, nämlich gehorsam und dumm! Das wußte schon der selige Josef, mein Lehrmeister, der mit dem Klumpfuß -- nicht der mit dem Heiligenschein. Da fällt mir ein - das Christentum hab ich gar nicht veräppelt:)

„Die sog. christlich-demokratische Union, die CDU, deren Mitglied Nr. 1 ja wohl Jesus von Nazareth war... Überhaupt die ganzen Lizenzparteien! Sind es nicht die gleichen, wie in der Weimarer Republik, der Republik, die sich selbst zugrunde richtete in einem Bankerott, wie er schlimmer nicht gedacht werden kann?" -

Zwischenruf: „Wurde nur noch übertroffen durch den Bankerott des 3. Reiches, den Untergang Hitlers, Görings, Goebbels, die Millionen Menschen in den Tod trieben und die Welt in Brand steckten . . .”

„Ich fordere Sie auf, sofort den Saal zu verlassen!" (Verflucht! Das durfte nicht kommen. War ein bißchen unvorsichtig von mir, das mit dem Bankerott. - Aber da fliegt er schon raus, Gottseidank! Die Polizisten hätten einen Extraschnaps verdient. - Und nun weiter auf Regierung und Demokratie geschimpft! Das hören diese Hinterwäldler aus der Heimat Robert Leys stets gerne:)

„Wenn ich mir das Bundesforum betrachte, dann muß ich sagen, daß es überhaupt keine große Dummheit gibt, die nicht . . . , (Achtung, Vorsicht! Nicht zu frech werden! - Halt, so geht es:) ...die nicht „irgendwo“ gemacht würde. (Da lachen sie, stolz, daß sie das kapiert haben. O sancta simplicitas!) Jeder Abgeordnete müßte sich nach jeder Legislaturperiode vor einem Gremium von Kameraden (der SRP natürlich!) und Kriegsteilnehmern (das schmeichelt allen, denn wer hat etwa nicht teilgenommen?) verantworten, unter völliger Ausschaltung der Parteien.“ (Mit Ausnahme meiner Partei, versteht sich!) Dann würde es bald keine Abgeordnete mehr geben! (Dafür laßt uns mal sorgen, 1933 waren wir leider viel zu milde, beim nächsten Mal machen wir das besser!)

„Entnazifizierung und Amnestie. Waren denn nur die Nazis schuld? Mindestens genau so schuldig waren die anderen, denn warum haben sie die Diktatur nicht verhindert? (Hätten es mal riskieren sollen - Es war noch Platz in den KZ's und in den Menschenöfen!) Auch Landrat Dr. Dresbach war kein Nazi. (Das werden wir ihm nie vergessen!) Er war nicht gerade für Adolf Hitler, aber er gehörte auch nicht zu den Widerstandskämpfern ...“

Zwischenruf: „Das ist gelogen! Man kann Ihre Geschichtsfälschungen und Verdrehungen einfach nicht mehr anhören, Sie sog. Historiker!“

„Ich fordere Sie auf ...“ (Wird von der Polizei abgeführt, wie gehabt).

„Ja, auch Landrat Dr. Dresbach von der CDU, allerdings liegt das etwas zurück, schrieb einmal völkische Artikel im VB.“ (Das ist auch eine faustdicke Lüge, aber es muckt ja keiner mehr auf. Sind alle kusch geworden, schlucken alles und glauben es am Ende. Erste Bürgerpflicht: Schnauze halten! Das Volk ist ja so dumm und so vergeßlich. Wer denkt heute noch dran, daß dieser Dresbach schon 1945 und 1946, als wir noch im Lager waren oder unter falschem Namen bei irgend einem Bauern ohne Lebensmittelkarte - aber nicht schlecht - lebten und vor dem Galgen zitterten, daß dieser Mann damals bereits mit großem Mut gegen die Siegnationen und gegen die Militärregierung auftrat? - Daß er sogar immer wieder Schluß mit der Entnazifizierung nach Punkten und Schluß mit den Kriegsverbrecherprozessen forderte? - Na, sein persönliches Pech! - Und jetzt einen guten Abgang:)

„Damals - von Murmansk bis Kertsch eine ungeheure Abwehrfront Europas - alle im grauen Rock, nicht gezwungen, oh nein, freiwillig - (Habt ihr eine Ahnung!) - Haltung, Treue, Gehorsam (Das waren noch Zeiten!) Widerstand ... (Sieg heil, Sieg ... Verzeihung) Und in diesem Sinne ...“ - Langanhaltender Beifall. Einige Pfiffe gehen unter im Lautsprechergetöse der Militärmärsche und Blechweisen der „braunen Bataillone“ nach Herms Niel: Preußens Gloria, - zwei drei vier Eerika, - zweiundzwanzig, dreiundzwanzig Hauruck usw. (Günther, tu noch einen zackigen auflegen, bis sie raus sind!) -

Mit stolz geschwellter Brust, wenn auch etwas heiser, steigt Dr. Kniggendorf vom Rednerpodium. Er lächelt verbindlich und denkt ganz im geheimen bei sich: „Na also, ich weiß doch was die Masse will. Es gibt keinen Humbug, den man ihr nicht als tiefe historische Weisheit servieren könnte, vorausgesetzt, daß man es mit dem rechten Brustton der Überzeugung laut und oft genug tut. -”

Die Demokratie wird sich behaupten

Erklärung des Regierungspräsidenten gegen politischen Radikalismus

Bielstein, 15. Juni. Die Sozialistische Reichspartei der Remer, Dorls und Genossen, eine nur schlecht getarnte Neuauflage der NSDAP, hat sich den Oberbergischen Kreis dazu auserkoren, ihn zu einer starken Basis ihrer Organisation auszubauen. Seit Wochen hetzte daher

ein Redner der SRP,

Dr. Kniggendorf, in Wahlversammlungen in der Art gegen Demokratie und friedlichen Staatsaufbau. Er erhielt inzwischen zwar Redeverbot, aber die SRP führt unter der Führung von Dr. Dorls den Wahlkampf unentwegt weiter mit Verleumdungen, Geschichtsfälschungen und nationalistischen Phrasen.

Diese Situation war der Anlaß zu einer Sitzung sämtlicher politischer Repräsentanten des Oberbergischen Kreises und der leitenden Kommunalbeamten in Bielstein. Nachdem Landrat Dr. Dresbach (MdB) einleitend dargelegt hatte, daß die SRP bei ihrem Stimmenfang genau dieselbe Methode anwendet, mit der 1933 die Nazis „auf legalem Wege“ an die Macht gelangten, kennzeichnete er diese Zusammenkunft von Vertretern aller demokratischen Parteien wenige Tage vor den Wahlen als gutes Zeichen für die wachsende Erkenntnis einer allen drohenden Gefahr und nannte sie die

Stunde der demokratischen Besinnung,

Anschließend gab Regierungspräsident Dr. Warsch mit Wissen und Billigung des Innenministers von Nordrhein-Westfalen eine Erklärung ab, die einmal der Bevölkerung die Stellung der Regierung zu den Vorgängen der letzten Wochen klarmachen, zum andern eine ernste Warnung an alle sein sollte, die es angehe. Er sagte unter anderem:

„Die verantwortungslosen Demagogen,

die durch das Oberbergische Land ziehen, würden sich einer argen Selbsttäuschung hingeben, wenn sie etwa glauben sollten, ihre schamlose Verhetzung, ihre infamen Verdächtigungen und Verächtlichmachungen der Männer des heutigen Staates und der heutigen Parlamente in der gleichen Methode und Tonart, wie sie es vor 1933 praktiziert haben, auch heute wieder ungestraft durchführen zu können. Diese Leute und ihre Hintermänner und Drahtzieher, die wir genau kennen, die den totalen Zusammenbruch, das Chaos und das grauenvolle Elend unseres Volkes

direkt oder indirekt verschuldet haben,

diejenigen, die infolge ihre dilettantenhaften und geradezu irrsinnigen und verbrecherischen Politik das größte Unglück aller Zeiten in unser Volk getragen haben, haben kein Recht, die Männer und Frauen, die sich seit 1945 pausenlos um die Aufrichtung einer neuen und besseren Ordnung der Freiheit, der Gerechtigkeit und des sozialen Ausgleichs bemühen, in hämischer und hetzerischer Weise zu kritisieren und zu diffamieren. Ich halte die Bevölkerung des Oberbergischen Landes für viel zu verständig, um nicht zu wissen, daß es viel,

viel leichter ist, zu zerstören

und niederzureißen, als aus einem Chaos und einer grenzenlosen Verarmung heraus mühsam Schritt für Schritt Staat, Wirtschaft und Verwaltung wieder aufzubauen."

Der Regierungspräsident bezeichnete es als

Pflicht der Beamten und behördlichen Angestellten

sowie der Lehrerschaft, jederzeit ein offenes Bekenntnis abzulegen für den demokratischen Staat, wann und wo auch immer es sein möge.

Diese eindeutige staatsreue Haltung ist vor allen Dingen die besondere Pflicht der Polizei. Er, Dr. Warsch, werde sich unnachsichtlich für die Untersuchung, und wenn nötig,

Ahndung jeglicher Treulosigkeit

gegenüber dem Staat einsetzen, wo ihm eine solche benannt werde.

Oberbergische Rundschau vom 16. Juni 1950

(Rechtschreibung wie im Original, Satz dem Original nachempfunden)